

Tamara Pabst mit ihrem Sohn Rishi.

[0 Kommentare](http://winterthurer-zeitung.ch/region/detail/article/kleine-dinge-zu-schaetzen-wissen-0011317/#kommentare)

**Kleine Dinge zu schätzen wissen**

19.03.2014 06:00

Tamara Pabst setzt sich im Verein «Insieme 21» für Menschen mit Down-Syndrom ein. Im Gespräch erzählt sie, wo unsere Gesellschaft im Umgang mit handicapierten Personen noch Probleme hat.

Frau Pabst, Sie sind im Vorstand des Vereins «Insieme 21», welcher sich für Menschen mit Down- Syndrom einsetzt und sind nun auch die Hauptorganisatorin der Fotovernissage am 22. März. Weshalb dieser grosse Einsatz?

Durch das Zusammenleben mit meinem siebenjährigen Sohn Rishi habe ich gelernt, kleine Dinge viel mehr zu schätzen. Ich bin mir heute viel eher bewusst, was wirklich wichtig ist – worauf es im Leben wirklich ankommt – und dass man sich gegenseitig unterstützen soll. Diese Werte gehen unserer Gesellschaft immer mehr abhanden – nicht nur im Umgang mit Menschen mit einer Behinderung. Daneben will ich mich dafür einsetzen, dass von Trisomie 21 betroffene Personen einen vollwertigen Platz in unserer Gesellschaft bekommen.

Stossen Sie denn oft auf Ablehnung, wenn Sie mit Ihrem Sohn unterwegs sind?

Nein, negative Erfahrungen habe ich bis jetzt noch überhaupt keine gemacht! Das Problem ist nur, dass viele Leute eine gewisse Scheu haben und nicht so richtig wissen, wie sie mit Rishi umgehen sollen. Deshalb ist die Ausstellung am Bahnhof Winterthur auch für Leute gemacht, die sich noch wenig mit dem Thema «Trisomie 21» auskennen. Denn wer sich informiert hat, weiss, dass man mit solchen Menschen genau gleich umgehen kann wie mit jedem anderen auch.

Anlässlich der Ausstellung werden Sie in einer Gesprächsrunde mit Stadtrat Nicolas Galladé und der Integrationsbeauftragten Christina Le Kisdaroczi über das Thema Trisomie diskutieren. Sie repräsentieren in dieser Runde den Alltag. Wie sieht dieser denn aus?

Eigentlich unterscheidet sich mein Alltag kaum von dem anderer Mütter. Rishi geht – betreut von einer Heilpädagogin – in den Kindergarten und wird danach voraussichtlich auch in eine normale Schule gehen. Natürlich braucht er etwas mehr Betreuung als andere Kinder, da er noch nicht so selbstständig und daneben noch auf Therapien angewiesen ist.

Verläuft die Integration eines Kindes mit Down-Syndrom in den Kindergarten oder die Schule heute ohne Probleme?

Im Alter von Rishi ist dies kein Problem. Alle Kinder reagieren super auf ihn und auch die Heilpädagogin engagiert sich unglaublich. Ich glaube, die anderen Kinder können sehr davon profitieren, schon im jungen Alter direkten Kontakt zu einer Person mit Behinderung aufbauen zu können. Ich bin sicher, sie werden die vorhin angesprochene Scheu im Erwachsenenalter nicht haben.

Wird die Integration ab dem Wechsel ins Berufsleben schwieriger?

Ja, das ist leider so. Es gibt immer noch viel zu wenige Betriebe, die Leute mit einem Handicap bei sich einstellen. Das ist sehr schade, denn beide Seiten würden stark von einander profitieren. Mein Traum ist es, dass Rishi später einen ganz normalen Beruf ausüben kann – beispielsweise Koch.

Inwiefern ist dies realistisch?

Es wird immer noch oft fälschlicherweise angenommen, dass Personen, die an Trisomie leiden, weniger lernfähig sind. Dem ist aber nicht so, es ist ihnen möglich, genau die gleichen Dinge zu lernen, wie jede andere Person auch. Nur dauert dies etwas länger und muss öfters repetiert werden. Dafür sitzt das Gelernte danach umso genauer und geht nie mehr vergessen. Deshalb ist es durchaus möglich, zusammen mit einer entsprechenden Betreuung einen normalen Beruf auszuüben.

Was erhoffen Sie sich vom Event am 22. März?

Ziel ist es, den Leuten zu zeigen, dass man ohne Vorbehalte auf Menschen mit Behinderungen zugehen kann. Und dass man, wenn man offen genug ist, von einer solchen Begegnung ungemein profitieren und seinen Horizont erweitern kann.

**Interview: Nicolas Brütsch**

**Ein Tag für besondere Menschen:**

Anlässlich des Welt Down-Syndrom Tages 2014 möchte der Verein «Insieme 21» zeigen, wie unterschiedlich attraktiv, begabt, bereichernd und lebensfroh Menschen mit Trisomie 21 sind. «Mitten drin» heisst die Fotoausstellung am Bahnhof Winterthur mit 21 Porträts von Menschen mit Down-Syndrom. Der Verein «Insieme 21», welcher sich schweizweit für die Belange von Menschen mit Trisomie einsetzt, will damit ein Zeichen setzten für ein gemeinschaftliches Leben in unserer Gesellschaft. Die Ausstellung wird um 10 Uhr von Stadtrat Nicolas Galladé eröffnet, danach gibt es ein Fotoshooting, an dem sich alle Besucher fotografieren lassen können. Ein Gespräch mit Nicolas Galladé, Christina Le Kisdaroczi (Integrationsbeauftragte Stadt Winterthur) und Tamara Pabst (Verantwortliche Ausstellung und Mutter eines Kindes mit Trisomie), moderiert von Nik Gugger, gibt Einblick in das Leben mit Down-Syndrom: Wie leben Menschen mit besonderen Bedürfnissen in der Stadt Winterthur? «Mitten drin» Samstag, 22. März, 10 bis 18 Uhr Bahnhof Winterthur